

## Direktversicherung

Nach Auskunft verschiedener "Altertums"-Forscher fühlten sich eine Vielzahl der amtierenden oder sonstwie herumdümpelnden Politiker bemüßigt, Otto und Ottilie Normalverbraucher darauf hinzuweisen, daß die normale gesetzliche Rente alsbald nicht mehr zum Leben ausreichen wird. Diese Tatsachen zeitigten den (von der Rente nicht betroffenen Politikern beschlossenen) Kompromiß, daß fürderhin noch fleißig (und möglichst nicht zu knapp) eingezahlt werden dürfe und im Gegenzug nur noch wenig ausgezahlt werden würde.

Die so entstehende Lücke in der Altersversorgung (und nicht in den Politikerköpfen), sollten Otto und Ottilie tunlichst und baldigst durch monetären Einsatz aus dem privaten Sparstrumpf zu schließen suchen um im Al.ter zumindest noch ein wenig Einkommen verbuchen zu können.

Zu diesem Zwecke würden sich beispielsweise Lebensversicherungen in Form von Direktversicherungen hervorragend eignen, wurde Otto und -ilie überall und fortwährend bedeutet.

So machten sich die Rentner in spé auf und suchten eine adäquate Gesellschaft, die die solchermaßen angepriesene Policen feilbot und zeichneten den vorgelegten Vertrag frohgemut ab. Auf diese Weise gerüstet, sahen sie vertrauensvoll in die Zukunft. Schließlich hatten sie ja einiges Nötige getan um dereinst die sicher spärliche Rente üppig aufzubessern.

So gingen die Jahre ins Land und - völlig artfremd - hatten die Damen und Herren Politiker zwischenzeitlich Veranlassung einige Kleinigkeiten zu veranlassen. So standen aus heiterem Himmel die gramgeprüften Vertreter der gesetzlichen Krankenkassen in der Lobby und klagten ihr Leid, wie überaus schlecht es doch um sie bestellt sei. Da sich diese Fürsprecher ihrer Zunft weder an die Klagemauer noch sonstwohin verweisen ließen, klagten sie folglich in der Vorhalle weiter und machten den Volksvertretern gar arge Vorhaltungen. Die so Geziehenen ersannen flugs Abhilfe um in ihrer Vorhalle alsbald wieder in Ruhe lustwandeln zu können: die Kassierer der Krankenkassen mögen sich doch bitte an den Auszahlungen der Lebensversicherungen gütlich tun, zumal Otto und Ottilie erst dann, und somit zu spät, dieses Treibens gewahr werden würden!

Ein Fünftel der Versicherungssumme sei wohl ein angemessener Beitrag zur Gesundung der Krankenkassen, entschied man in beiderseitigem Einvernehmen und jeder der Vorhallenbevölkerung ging erfreut seines Weges - die "Altersvorsorge" der Krankenkasse war gesichert ... .

Ottilie und Otto hoben vehement die Finger und zeigten an, daß sie sich gerne auf den Begriff des "Vertrauensschutzes" berufen würden, da sie ja ihre Altersvorsorge nach Adam Ries' Grundsätzen berechnet hätten und die Lobbygespräche als Variablen ihrer Lebens- und Altersplanung folglich nicht berücksichtigen konnten.

Doch die obersten Richter verwiesen mit bedauerndem Blick darauf, daß die hierzu flugs passend erstellten Paragraphen, ähnlich wie die Kassen, nicht(s) mehr hergäben. Gleichsam tröstend wies das Gericht noch auf die Tatsachehin, daß Recht und Gerechtigkeit aus verschiedenen und Lichtjahre voneinander entfernten Welten stammten und nichts miteinander gemein hätten.

Besonders erquicklich erscheint in diesem Kontext auch die Erkenntnis, daß zahlreiche Hint- und Vorderbänkler des Berliner Gemein(schaft)betriebes sich lamentierend bevorzugt vor laufenden Bilkdaufzeichnungsgeräten einfinden um dort über das Thema "Altersarmut" zu schwadronieren. Es gehört schon ein gerüttelt Maß an Ignoranz und Chuzpe dazu, sich derart über diese Enteignung, die einem Straßenraub gleicht, öffentlich auszulassen.

Einen erhellenden Beitrag zu diesem lustigen Themenkomplex konnte man in der TV-Sendung ZDF-zoom "Das Rentendebakel" (2016) im Interview mit J. S., seinerzeit Staatssekretär im Bundesfinanzministerium erhaschen.

ZDF: "Herr Staatssekretär, die Inhaber von Direktversicherungen müssen später, wenn das Geld ausgezahlt wird, darauf nochmal Sozialbeiträge zahlen, Krankenversicherungsbeiträge - Arbeitnehmeranteil aber auch den Arbeitgeberanteil -, also richtig viel Geld. Ist das nicht ungerecht?"

J.S. (grinsend): "Das war Teil der großen Gesundheitsreform zum 1.1.2004. Wenn man das jetzt rückgängig machen will - ich verstehe die Aufregung um dieses Thema -, dann muß man halt Ersatzfinanzen finden, denn irgend jemand muß es am Ende bezahlen."

ZDF: "Also viereinhalb bis fünf Milliarden Euro müßten dann auftauchen?"

J.S. (weiterhin grinsend): "Die werden dann von anderen gegebenenfalls bezahlt werden müssen. Und die spannende Frage ist, wer sie dann bezahlt: ob das ZDF oder jemand anders..."

Und weil der Staat als auch gesetzlichen Krankenkassen permanent und ausgiebig unter Finanzierungsproblemen leiden, wie gemäß Herrn S. verlautet, ist es um so bemerkenswerter, daß der minimale finanzielle Spielraum höchst zweckdienlich eingesetzt wird.

Bekanntermaßen sind ja im internationalen Vergleich - gemäß diverser Studien (z.B. von der OECD) - die Aufstiegschancen von Mitgliedern bildungsferner Milieus in Deutschland nur äußerst gering.

Allerdings scheint man in einem Berliner Viertel einen Weg gefunden zu haben, derart Benachteiligte trotzdem in üppigen Lohn und sättigendem Brot und gleichermaßen krisenfeste Rente zu bringen, daß sie ein geruhames Ein- und Auskommen haben.

Nur ein kleiner Wermutstropfen wohnt dieser Methode inne. Es stellt und stellte sich nämlich heraus, daß die so Versorgten, ihrer Dankbarkeit durch (un- oder gefragte) nicht zielführende Lautäußerungen zum Ausdruck bringen, wie man sie bisher eigentlich nur von Volksgemeinschaften kannte, die eine krumme, gelbe Frucht in ihrem Emblem tragen ...